

Literatur über den Frieden von Venedig s. bei Doeberl IV, 238 f.; Hefele V, 692 ff.). Ueberall wird Wichmann ein bedeutendes Verdienst um das Zustandekommen des Friedens zugeschrieben. Die Sauterberger Chronik erzählt, Wichmanns Zureden habe den Grimm des Kaisers zu solcher Sanftmuth herabgestimmt, daß er sich zum Zeichen von der Erkenntniß seines Irrthums dem Papste zu Füßen geworfen, und ein Gedicht sagt, daß Wichmannus, nos Saxonias, omnis pacis artifex, durch seine Rathschläge mira gratia diesen Frieden herbeigeführt habe (Carmina burana, herausgegeben von A. S. [Schmeller], Stuttgart [Lit. Verein] 1847, n. 29). Als Urban III. (s. d. Art.) von Neuem mit Friedrich in Streit gerieth, rief der Papst Wichmanns Vermittlung an; dieser antwortete mit Gegenvorstellungen (Ludewig, Reliquias . . . Diplomatum II, Francof. 1720, 445 sqq.; Doeberl IV, 291 ff.). Auch in dem Kampfe Friedrichs gegen Heinrich den Löwen stand Wichmann auf Seiten des Erstern und war die Seele bei den Unternehmungen der sächsischen Großen gegen den Herzog. Aus dem Kampfe gewann er Stadt und Land Halbinsleben für sein Stift; den Territorialbesitz des Lehens hat er fast verdoppelt. In Gemeinschaft mit Albrecht dem Bären von Brandenburg bekriegte er die Wendin und entriß ihnen 1157 das Land Jüterbogk, das er wie den durch Tausch gewonnenen Burgward Dahme mit deutschen Ansiedlern colonisirte, wie er denn zu den bedeutendsten Colonisatoren des Landes rechts der Elbe gehört. Durch Kauf erwarb er die Pfalzgrafschaft Sommerhagenburg. Von den an ihn gefallenem Besitzungen seines Hauses wandte er die sächsischen ebenfalls dem Erzstifte zu, während er die österrichischen zur Ausstattung des Klosters Seitensteden bestimmte. In Seeburg gründete er eine Prämonstratenserpropstrei, in Halle das Augustinerkloster St. Moritz; auch die Cistercienserabtei Finna (Coena S. Mariae) verdankt ihm ihre Stiftung (1171). Auch sonst wendete er den Mönchern besondere Aufmerksamkeit zu. Auf einer Provinzialsynode zu Halle (1175) bedrohte er alle, welche sich an Turnieren betheiligten, mit der Excommunication. Er starb am 25. August 1192 auf seiner Besitzung Eönnern und wurde vor dem Kreuzaltare im Dome zu Magdeburg beigesetzt (über den Todesstag s. Koblmann, Erzbischof Rudolph von Magdeburg, Halle 1885 [Dissert.], 14). Die Sauterberger Chronik nennt ihn einen Mann, „eifrig erfüllt von dem Streben nach weltlichem Ruhme, siegreich, mächtig, edel denkend und freigebig, angelegentlich bemüht, überall Frieden herzustellen“; auch Gottfried von Viterbo lobt ihn sehr (Gesta Friderici 47, in d. Mon. Germ. hist. Scriptt. XXII, 333). In der That sind Stadt und Stift Magdeburg unter Wichmann zu hoher Blüthe gelangt, doch läßt sich nicht verkennen, daß er mehr ein Landesfürst und Kriegermann als ein Bischof war; immerhin nimmt er unter den Bi-

schöfen seiner Zeit eine hervorragende Stelle ein. (Vgl. Fedner, Leben des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg, in d. Forschungen zur deutschen Geschichte V, Göttingen 1865, 417 ff.; Winter, Erzbischof Wichmann von Magdeburg, ebd. XIII [1873], 111 ff.; Mühlverstedt, Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis I, Magdeburg 1876, 508—750; Hartung, Die Territorialpolitik der Erzbischofe Wichmann u. s. w., in Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg XXI, Magdeb. 1886, 1 ff.; Allgem. deutsche Biogr. XLII, 780 ff.) [Wurm.]

Wiclif, John, Professor der Theologie in Oxford und Pfarrer von Lutterworth, und die nach ihm benannten Wiclifiten, die Urheber einer antiklerikalen Reformbewegung in England, haben im 14. und 15. Jahrhundert der großen Glaubensspaltung des 16. Jahrhunderts die Wege geebnet. I. Wiclifs Leben. Zuverlässige Kunde über Wiclifs engere Heimat fehlt; sicher verbürgt ist nur, daß er aus Richmond in Yorkshire stammte. Die Verhältnisse seiner Eltern sind ebenso unbekannt wie das Jahr seiner Geburt, als welches gewöhnlich 1324 angeführt wird, während neuere Forscher als solches 1320 bezeichnen (Thompson, Wycliffs Exhib. [s. u.] p. III). Ueber Wiclifs ersten Bildungsgang fehlen alle Nachrichten; wahrscheinlich ist nur, daß er in einer der vielen Klosterschulen der Grafschaft York seine ersten wissenschaftlichen Kenntnisse erhielt und sich dann zu weiteren Studien nach Oxford begab. Hier fand er Aufnahme im Balliol-Colleg, dessen Stifterin in Wiclifs Heimat reich begütert war. Wiclifs Bedeutung im Balliol-Colleg erhellt aus seiner Berufung zum Vorsteher (Master) desselben (1361), da statutengemäß nur die angesehensten Mitglieder durch die Wahl der Fellows gewählt werden durften. Daß er bei seinem kirchlichen Oberrn, dem Bischof von Lincoln, sich eines guten Rufes erfreute, beweist die sofortige Bestätigung der Wahl durch letztern. In dem nämlichen Jahre erhielt Wiclif die einträgliche Pfarrei Fillingham (Diocese Lincoln), welche ihm die Mittel zum weitem Betrieb der Studien in Oxford gewährte. Auf Empfehlung der Universität verlieh ihm Urban V. 1362 eine Präbende in Westbury (English Historical Review XV [1900], 529). Seine Beschränkungen hatte er ohne Zweifel seiner eifrigen Theilnahme an den Disputationen der Hochschule sowie den ersten Leistungen seiner schriftstellerischen Thätigkeit, die sich auf philosophischem Gebiete bewegte, zu verdanken. Um die durch die große Pest stark gelichteten Reihen der Geistlichkeit auszufüllen, errichtete Erzbischof Islip von Canterbury 1361 in Oxford ein Colleg (Canterbury Hall), dessen Stellen zur Hälfte mit Benedictinercapitularen des monastischen Domcapitels in Canterbury, zur Hälfte mit Weltgeistlichen besetzt wurden. Da diese Einrichtung sich nicht bewährte, schritt der Erzbischof zur Abänderung derselben und besetzte das Colleg mit